

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark,
für auswärts ebenfalls 2 Mark, für
3 Monate 1 M. 24 Pf., für 1 Monat
67 Pf., excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.

Für die Redaction beantwortet:
Otto Wendel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

(Neunter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spalte über deren
Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berech-
net und in der Expedition sowie von
unsern Annoncenstellen und allen Bran-
chen-Expeditionen angenommen.
Inserate in reaktioneller Zelle
pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Wettlingstr. 12.
Dr. Ulichgott. 47.

No. 101.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 2. Mai

1875.

Wochenübersicht.

Unser Kaiser erfreut sich des besten Wohlseins zu Wiesbaden, wo seine Tochter, die Großherzogin von Baden verweilt und er manche Gäste empfängt, auch Ausflüge an den Rhein macht. Das Kronprinzliche Paar verlebte in Florenz angenehme Tage; auf die Begegnung des Kronprinzen mit dem König Victor Emanuel folgten wir weiter unten zurück. Fürst Biemarck konnte seine Arbeiten wieder aufnehmen, allein auf ärztlichen Rath hielt er bei dem rauhen Wetter noch das Zimmer. Das Abgeordnetenhaus hat die Woche hindurch seine wichtigsten Arbeiten mit bestem Erfolge gefördert. Von den Verwaltungsverfahren-Vorlagen ist am Sonntag die zweite Lesung und schließlich die Annahme des Provinzial-Votationsgesetzes erfolgt. Der Gehörtenrat liegt nun mit dem der Provinzialordnung in Drenthaus, dessen betreffende Commission in die Vorbereitung der Provinzialordnung getreten ist. Von den neuen kirchenpolitischen Gesetzen ist das Temporalverpachtungsbereich vom Kaiser und König beschlossen und im Staatsanzeiger veröffentlicht worden, und der Gehörtenrat zur Regelung der Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden ist vom Abgeordnetenhaus in zweiter Lesung erledigt worden. Soeben geht die Nachricht ein, daß das Kaiserthum die königliche Genehmigung erlangt hat und bereits in Berlin eingetroffen ist. Eine Modification des aus früheren Mittheilungen bereits einigermaßen bekanntem Inhalts der Vorlage hat dem Vernehmen nach nicht stattgefunden. Die wesentliche Aenderung dürfte die Verlängerung der Aufhebungsfrist für die zu Unterthanigkeitsverträgen gebundenen Orden und Congregationen von zwei auf drei Jahre sein. So haben sich also wieder einmal alle die Gerichte, welche mit überwachiger Präsens namentlich von ultramontaner und rassistischer Seite an die Vergewöhnung der künftigen Unterthanigkeit geknüpft wurden, als eitel Dummheit erwiesen. Die Ministerreise geht in clericalen Kreisen bereits als ausgemachte Sache. Jetzt hat sich auf's Neue gezeigt, daß die Kirchenpolitik der Staatsregierung die volle Zustimmung des Kaisers besitzt. Inzwischen hat der Papst, wie schon berichtet, die kirchlichen Angelegenheiten gemäß dem Antrage des Ober-Präsidenten von Schlesien gegen den Fürstbischof Förster das Ansehen-Gehaltsverfahren eröffnet. Die Justiz-Commission des Reichstages, die in der Zeit zwischen den Sessionen die Zutrittsregeln vorbereiten soll, ist am Montag in Berlin zusammengetreten und hat ihre Arbeit mit der Einbringung in täglichen Sitzungen begonnen. Der Abgeordnete Vastler, den seine Krankheit der Commission entzogen, unternahm am Dienstag mit gutem Erfolge eine erste Ausfahrt. In Wien sieht man mit Spannung den bevorstehenden Kandidaten entgegen.

Die deutsche Kronprinzessin ist am Sonntag in Neapel eingetroffen und sofort ohne Rücksicht auf sein Incongnit mit wahrhaft königlichen Ehren empfangen worden. Der Kronprinz hat während seines Aufenthalts in Neapel mehrere Unterredungen mit König Victor Emanuel gehabt und ist dann bei seiner Rückkehr nach Florenz am Bahnhofsbahnhof von dem Kronprinzen Humbert begrüßt worden. Dieser herzlichste Verkehr beweist besser als alle officiellen Äußerungen, wie wir zu Italien stehen, denn der gerade und offene Charakter der hohen Königin trägt für die Aufrichtigkeit des vor Europa documentirten Einverständnisses. Uebrigens befindet die Haltung der italienischen Bevölkerung, welche das deutsche Kronprinzliche Paar bei jeder Gelegenheit mit Huldigungen förmlich überhäuft, daß die italienische Regierung scheinlich im Sinne ihrer Interessen handeln würde, wenn sie sich an irgend einer Action gegen Deutschland beteiligen sollte. — Auch das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich hat sich in letzter Zeit wenigstens äußerlich freundlicher gestaltet, wie aus dem ruhigeren Tone der französischen Presse und aus der neuerlich ungemein entgegenkommenden Haltung der pariser Gesellschaft gegen unsern Vortragsführer Fürst Hohenlohe constatirt werden muß. Das Ereignis der Woche ist in Frankreich die Rede, welche Gambetta am 23. vor einem Häuflein von Nichtwählern, Belloniello und Charonne hielt, um sich als großen Bän diger der rothenen Bevölkerungsfraße zu zeigen. Da die Senatorenwähler aus Deputirten, Generalräthen, Arrondissementräthen und Deputirten jeder Gemeinde bestehen, so nahm Gambetta verlässlich letztere aufs Korn, um ihnen die Ernennung kräftiger Leute von gereitem, lebhaften Geiste zu empfehlen, da im Senate die Entscheidungsgewalt nach demselben zu werden. In dem Ausdrücken war Gambetta die Mühseligkeit in Person. Inzwischen bleibt der National-Parlament immer freie Hand über den Zeitpunkt ihrer Auflösung. Eine große Anzahl von Deputirten der Linken will beantragen, daß die National-Parlament beschliesse, die Auflösung nicht länger verzögern zu wollen, als bis von den ihr vortrefflichen vielen Gegenständen die acht wichtigsten erledigt sein: die über die Organisation des Senats und der Legislative, über die Presse, über den Verfassungsstand, über die Wählerreform, über die Ernennung der Wähler, über die Armeeverwaltung und endlich über das Budget für 1876. Inzwischen wird die National-Parlament ihre Sitzungen besser als bisher auszuhalten müssen, wenn sie auch nur mit vielen Arbeiten in den nächsten Monaten fertig werden will. — Der Zwischenfall mit Belgien ist uns nicht erregt, wird aber jedenfalls keine weiteren Folgen haben. Die Angaben über die Antwort des belgischen Cabinets auf die Berliner Note vom 15. April widersprechen sich; doch scheint es sicher, daß eine Denkschrift des belgischen Justizministers über die Duchêne-Affäre am 24. d. M. nach Berlin abgegangen ist. — Vom spanischen Kriegsgeschichte nachstet Neues, außer daß König Alfonso daselbst in den nächsten Tagen persönlich unter seinen Truppen erscheinen wird. Völligst bildet sich der junge Monarch den Geschrei der Carlisten gegenüber sicherer als in seiner Hauptstadt, wo seine reaktionären Rathgeber eine

ungeheimliche Debe um ihn herum verbreitet haben. Die „Gustaf-Affäre“ hat nun endlich mit Zahlung der deutserleiht geforderten Entschädigung ihr Ende gefunden. — Der Kaiser von Oesterreich ist auf seiner Reise in Dalmatien bis zu dem südlichsten Punkt seines Staatsgebietes, bis nach Ragusa, gelangt, wo er auch den Gouverneur von Bosnien, Dermich Pascha, der ihn dort im Namen des Sultans begrüßen sollte, in Audienz empfing. Diese Ceremonie war noch vor wenigen Tagen österreichischerseits in Frage gestellt worden, wahrscheinlich um einen Druck auf den Sultan auszuüben, dessen erster Rathgeber, der Großvezier Fuisen Anvi Pascha, denn auch plötzlich entlassen und durch den Wiener Cabinet genehmerten Esad Pascha ersetzt wurde. Der Ministerwechsel in Constantinopel kam gerade zu als eine Niederlage der französischen Orientpolitik und als Gegenmaßnahme für die Stimmliche angefallen werden. Inzwischen deutet Alles darauf hin, daß das Axiom Esad Pascha's auch nur eine Etappe zu der von dem Sultan sehr gewünschten und von dem russischen Vorkämpfer General Spagnoli's befristeten Zurückberufung seines alten Stützpunkts Mahmud Pascha bilden dürfte. Die Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel reifen übrigens immer mehr zu einer Katastrophe heran, und die Reise des Kaisers Franz Joseph nach Dalmatien und der demnächst erwartete Besuch dieses Monarchen in der Bulwinna werden vielleicht nicht mit Unrecht als Bestätigung der Vorposten bezeichnen. Auch aus Athen lauten die neuesten Nachrichten sehr unzureichend. Die Regierung concentrirt Truppen in der Hauptstadt, die Opposition vertritt die Nachricht von einem durch das gegenwärtige Ministerium beschlissenen Staatsstreich und der König Georg redet von Abdankung. Das ist das einzige „Classische“ in modernem Gelasse.

Deutsches Reich.

† Berlin, 30. April. Die „Germania“ versucht es heute wirklich, den Ehrenstich des Don Alfonso rein zu rufen. Von einem Blatte und von Männern, die j. Z. sich nicht scheuten, den dem Hauptmann Schmidt von den Carlisten bezugenen Mordmord zu beschönigen, war Anderes allerdings kaum zu erwarten; trotzdem bleibt die Tapache demütig genug, um sie auch hier zu constatiren. Freilich wird das Reinigungswort dem armen Blatte lauer gemacht; es versucht daher die alte, von den Zeitungen oft erprobte und empfohlene Methode, den Gegner noch schärfer anzumalen. Zum Glück findet die „Germ.“ in dem geistungsberechtigten Wiener „Boten“ eine Stütze, und sie versucht zunächst, unter Aufzählung ihres Geschwärmes, das der „liberale Pöbel“ gar nicht im Stande sei, „Ihre königlichen Hoheiten“ zu beschreiben; die „Studenten und Gasthewer“, die in Graz „Ihre königlichen Hoheiten“ (ein Samensatz von König, würde das Heft der Gefährungen und Heren derselben, wobei zu wärigen, noch zu heiligen, und „H. H.“ befristet um so weniger des Schutzes der Polizei als sie sich meist — je öngener ist der Sinn — in der h. Messe befinden. So weit sind H. H. also vor der öffentlichen Meinung unnahbar gemacht. Nun kommen aber die Anklagen gegen den „liberalen Pöbel“, bei denen die „Germania“ in ihrem Eifer die Balance verliert. Die Declamationen gegen diesen sind ja nicht neu und denen sich meist mit den Verjungen, die Entzündung und den Geist der Zeit nach oben hin zu benehmen und zu verächtlich; auch heute verjungen die „Germania“ auf Ehrenwort, daß es der „liberale Pöbel“ ist, der in Preußen regiert und Geste gibt. Er ist nach dem genannten Blatte und nach ultramontaner Auffassung überhaupt an Allem schuld, was den Königen widerfährt, und wenn die Gejegung auf dem kirchlichen Gebiete einmal langsamer wird und zu jähren scheint, dann ist er es wieder, der mit lärmendem Geschrei in die Räder des Staatswagens eintritt und ihn zu rascherem Laufe treibt; dem „liberalen Pöbel“ kann die Vernichtung der Kirche nicht rasch genug gehen. Diese abgeschmackten Redensarten hört man nun tausendfältig Male, und als neu wird diesmal nur hinzugefügt, daß die Verberbertheit der Sitten und der Gemüther schon so weit gehen sei, daß man H. H. „Don Alfonso“ und Gemaschin aus Bayern ausgewiesen habe und sie in Preußen steckbrieflich verfolge. Auf Grund welcher Thatsachen? davon schweigt die Pöbeltheil der „Germania“; sie sind bekannt genug, vielleiht aber ist es doch zur je gelegentlich wieder dem Gedächtniß aufzurufen. Die Bourbonen haben keinen guten Namen in der Weltgeschichte; die Jahrhundert erzählen es uns bis herab auf die jüngsten Tage.

† Berlin, 30. April. Ueber das Klostergesetz waren heute in Abgeordnetenkreisen vielfache Angaben verbreitet. Danach sollte dasselbe bereits eingegangen, nach einer andern Version zurückgezogen, oder doch in einer Form zu erwarten sein, in welcher eine Annahme unter allen Umständen seitens des Abgeordnetenhauses fraglich wäre. Namentlich wollte man wissen, daß nicht nur jene Orden, und Congregationen, welche mit der Krankpenge belastigt sind, sondern auch diejenigen, welche Schulzwecken dienen, beibehalten oder doch erst nach geheimer Zeit aufgelöst werden sollten. Soweit diese Gerüchte, die im Großen und Ganzen keinen sachlichen Anhalt haben. Nach sehr genauen Informationen an unterrichteter Stelle dürften allerdings die Orden der gedachten Richtung Oegehand der Erörterungen innerhalb der Regierung gewesen sein; doch sollen nach seiner Seite hin mehrere Concessionen gemacht worden sein, als mit dem geforderten Zweck des Gesetzes irgend vereinbarlich ist. Als feststehend ist allenfalls der Zeitpunkt der Entwurf des Klostergesetzes in aller nächster Zeit eingebracht wird. Als gegensätzliche Gerüchte sind hinwiederum und die mit letzteren verknüpften Berichte von einer Kanzertrifft nicht der Widerlegung werth. Nach dem jetzigen Stande

der Dinge darf man indessen annehmen, daß die Majorität des Abgeordnetenhauses weit radicaler vorgehen wird als der Entwurf und es bleibt abzuwarten, wie weit die Regierung in der Lage sein wird, den Belangen des Hauses zu entsprechen und damit zu den ursprünglichen Dimensionen zurückzufahren welche der Entwurf haben sollte. Unternehmlich ist derseits seitens des Kaisers noch nicht. — Im Landwirtschaftlichen Ministerium sind die früher bereits begonnenen Arbeiten über die gesetzliche Regelung der Rechte erbhaltenisse der ländlichen Arbeiter wieder aufgenommen worden und es sieht zu erwarten, daß dem nächsten Landtage ein bez. Gehörtenrat vorgelegt wird. — Heute Abend beginnt die zweite Lesung des Wege-Ordnungs-Entwurfes in der betreffenden Commission; man hofft, daß dieselbe in den nächsten Tagen schon an das Haus Bericht erstatten wird. — Auch die Noelle zum Klassenvergesetz geht ihrer Vollenzung entgegen und soll in dieser Session jedenfalls zum Abschluß gebracht werden. — Der deutsche Handelsstag wird am 29. Mai in Berlin zusammengetreten und als einziger Gegenstand seiner Tagesordnung die Frage der Handelsgerichte behandeln. Eine Commission des deutschen Handelslandes, welche den Auftrag erhalten hat, sich über Gerichtsverfassung und Civilprocedurordnung auszusprechen, ist seit Mittwoch hier thätig und hat die Lieberungserlangt, daß gegenüber den Beschäftigten der Reichstags-Commission es unerlässlich ist, die Vertreter des Handelslandes zu einer Generalversammlung einzuberufen. Dieser Beschluß bedarf allerdings noch der Zustimmung des bestehenden Ausschusses, welche schriftlich eingeholt und ohne alle Frage erstattet werden wird. — Es ist übrigens keine Aussicht vorhanden, daß die Justizcommission des Reichstages von ihrem Beschluß bezw. der Aufhebung der Handelsgerichte zurückkommen wird.

— Die von der spanischen Regierung der deutschen Fregatte für die Beschäftigung der Drigg „Gustaf“ zu leistende Genugthuung ist am 28. April erfolgt. Jene Genugthuung bestand nach dem festgelegten Programm darin, daß die Fregatte Gustaf beim Vertheilen der deutschen Corvette „Augusta“ zuerst die deutsche Flagge neben der spanischen aufzog und mit 21 Schuß lautete und das das lateinische Kreuzzeichen sodann diesen Salut erwiderte. Bereits früher hatte die spanische Regierung sich zur Genügsamkeit verpflichtet und auf die ihrer Höhe nach noch nicht definitiv vereinbarte Entschädigungssumme am 10. April eine erste Abschlagszahlung von 5000 Duros geleistet. An demselben Tage hat die königliche spanische Regierung durch die Auszahlung von fernerem 12,900 Duros sich ihrer Restschuld für die Abfertigung der beiden deutschen Handelsschiffe „Marie Louise“ und „Gazelle“ entledigt, nachdem für diese beiden letzten Schiffe bereits am 29. August vorigen Jahres an die kaiserliche Mission in Madrid eine Summe von etwas über 1800 Duros ausgehört worden war. Der gereichten Befriedigung über die der deutschen Flagge genährte internationale Genugthuung ist, wie die „N. A. Z.“ hinzusetzt, Ausdruck dadurch verliehen, daß auf Allerhöchsten Befehl nach Eingang der Nachricht von der Zustimmung des kaiserlichen Cabinets zu dem von den bereitwilligen Commissionsrath vereinbarten Salutarstand die Zurückberufung zweier der in den spanischen Gewässern stationirten Kriegsschiffe stattfinden wird. Es wird nur der „Nautilus“ noch an der spanischen Küste zurückbleiben, da während der Fortdauer des Aufstandes in Nordspanien immerhin eine Verlegung des Völlerrechts, wie bei der Strandung des „Gustaf“ sich wiederholen könnte. — Da das Kanonenboot „Albatros“ Ordr erhalten hat, in die Heimat zurückzufahren, so sind auch die Bristenungen von jetzt ab nach Kiel zu dirigiren, dagegen für die Corvette „Augusta“ und das Kanonenboot „Nautilus“ nach Visfaron.

— Wie in Abgeordnetenkreisen mit Bestimmtheit verlautete, ist heute das Klostergesetz mit der Unterschrift Sr. Majestät als Weges ab an das Staatsministerium gelangt. — Die Führer der sozialistischen Parteien haben in jüngster Zeit die industriellen Mittelklassen in den Rheinlanden besonders ins Auge gefaßt, um dort ihre Agitation in wirksamer Weise zu organisiren. Wie vom Rhein her berichtet wird, sind diese Bemühungen bis jetzt nicht sehr erfolgreich gewesen, und es ist den angestrengtesten Bemühungen nicht gelungen, die soziale Bewegung im Sinne der sozialistischen Kreise in Schwung zu bringen. Die eingeborenen Arbeiter verhalten sich den Fragen der sozialistischen Programmes gegenüber scheinlich indifferent und zeigen für die theoretische Behandlung dieser Fragen gar keinen Sinn. Außerdem hat das Herabgehen der Löhne sehr entmutigt gedreht und die Mission zerstückt, welche von den sozialistischen Führern in Bezug auf eine stetige Besserung ihrer Lage genährt worden.

— Die päpstliche „Vox bella verita“ stimmt in ihrer letzten Nummer einen Kriegsgesangs, eine wahre clericalen Marx'stelleise gegen Preußen an. Die Zeit der Unterhandlungen ist vorbei. Man will den Krieg, man will die Vernichtung, den Krieg gegen Rom, und man muß ihn wollen als Consequenz der aufgestellten Grundfälle. Alle Friedensvor schläge können nichts mehr helfen und selbst eine Aenderung in den Personen würde die innere Feindschaft nicht mehr zu heben vermögen. Der Krieg muß bis zu seinem letzten Ende geführt werden. Auf welcher Seite oder schließlich die Niederlage, auf welcher der Sieg sein wird, darüber wird niemand zweifeln kann. Diese Sprache des päpstlichen Vaters ist wohl kaum eine Unterstützung für die Auffassungen Bismarck's, welche an eine Aufspaltung der Reichsgesetze denken, einen Rückzug der preussischen Regierung gegenüber solchen Drohungen wird Niemand für möglich halten, und Dientigen, die in so lühner Weise Preußen der Vernichtung entgegen rufen, werden am wenigsten auf Schonung rechnen, oder in einer

Höherung etwas Anderes erwidern; als einen Erfolg ihrer Drohungen, der ihre Redner nur feigern könnte.

Wie die „Eisenach. Ztg.“ meldet, hat der in zweiter Instanz zu 9 Monaten Gefängnis verurteilte sozialdemokratische Agitator, Schmüchlergeßel Giffes, dem Großherzog von Meimar ein Gnadenbuch übergeben lassen; dasselbe soll mit dem Befehl mit der Hand und weiter damit motiviert sein, daß der Berichterstatter erhalte, er sei irig gelehrt und verführt worden, nimm aber zur Einsicht gekommen, daß er gelehrt habe.

In der Nähe des Palais des Fürsten Wiltschitzka patrouillieren beständig von Zeit zu Zeit Polizei-Mannschaften in Civil; dieselben brauchen, wie ein Berichterstatter der „Ztg.“ meldet, vor einigen Tagen ein Individuum zur Haft, das sich in anstößiger Weise vor dem genannten Palais bewegte. Bei der Revision desselben fand man in seinen Taschen einen geladenen schließlichen Revolver und eine Quantität Munition. Aus dem Benehmen des Beschlagnahmten ist jedoch hervorzugehen, daß man es mit einem Gefährlichen zu thun habe, und derselbe wurde deshalb nach einer Gefängnisstrafe bestraft.

Oesterreich.

Obwohl die Vorgänge in Graz liegen weiter eingehende Berichte vor, in Betreff des Don Alfonso wollen wir auf unsere früheren Mitteilungen hinweisen, wonach derselbe Bruder des Don Carlos, mit seiner Gemahlin Donna Maria des Reves („Donna Blanca“) von Brotsdorf aus, wo er dem Grafen Hambold, seinem Onkel, einen Besuch abgestattet hatte, sich nach Graz begeben hat, um dort, wo seine Mutter, die Infantin Maria Beatrix, Erzherzogin von Oesterreich-Este (Schwester des Herzogs Franz V. von Modena und Gemahlin des Infanten Don Juan) im Kloster der Karmeliterinnen lebt, einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Die Bevölkerung von Graz schloß sich durch die Anwesenheit des wegen Worts, Raub, Mordthat u. s. w. von den spanischen Behörden unter Anklage gestellten und in Preußen strafrechtlich verfolgten Infanten in ihrer Mitte gerade nicht auf das Angelegentlichste an; eine gegen denselben beabsichtigte Kundgebung im grazer Bürgerverein wurde durch den Statthalter von Steiermark hintertrieben; eine die Sache berührende Interpellation des Abg. Baron Vasi im steirischen Landtage durch den Landesparlamentarier für unzulässig erklärt. So ist es gekommen, daß die Kundgebungen des Aufstands in peimlicher und ungesetzlicher Weise zum Ausbruch gelangt sind. Der Bericht über die Demonstrationen entnehmen wir noch folgendes:

Zu den (gestern berichteten) Scenen auf dem Domplatz wird noch bemerkt, daß Don Alfonso während der „Perat“-Messe die Gruppen mit einem Knocde musterte und sein Spagierstöckchen in schwebende Bewegung setzte.

Während Koenigs der Platz vor der Universität durch die Donmstraße wieder mit Studenten und Knechtgeräten gefüllt. Man besprach lebhaft für und wieder die Möglichkeit, ob nach dem vorerzählten Don Alfonso und seine Gemahlin diese Kirche wieder besuchen würden. So wurde es 10 Uhr, und durch das Bürgervolle die wohlthätige Entschloßung des Don Alfonso; die Antommendungen wurden mit beidem „Perat“ ausgenommen, verließen, noch dem Bagen grüßend, die Stige und begaben sich in die Kirche. Es kamen nur Sicherheitswachen der Burg her angegriffen und drängten die Studenten in die Universität zurück, deren Thore mit Wachen besetzt wurden. Bei dieser Anlasse kam es zu mehreren Verhaftungen in Vorhalle der Aula und zu einer Gegenwehr gegen die eindringenden Wachen, bei welcher Gelegenheit ein (Schüler) verunglückt wurde, indem er einen Schlag über den linken Arm erhielt. Ein Mediciner wurde verortet, welcher den Verunglückten zugerufen hatte: „Der in der Aula haben Sie nichts zu suchen!“ Die Wachenmänner drängten — einige mit vorgehaltenen Bajonetten — die Leute vor der Universität zurück, andere Wachen posirten sich bei dem Bagen des Prinzen. Fort und fort wurden die Wachen, aus dem Hofe und aus dem Fenster der Universität des „Perat“-Messe und seinen Pfiffen heraus und auf und ab wogte die Menge. Endlich wurde es der Wache, den Weg von der Kirche zur Universität frei zu halten. Um 11 Minuten vor halb 11 Uhr kamen Don Alfonso und seine Gemahlin wieder aus der Kirche, deren Thüren hinter ihnen geschlossen wurden, besetzten unter Wachen und „Perat“-Messen die Gänge und führten ironisch grinsend als würde ihnen die größte Ehlfestlichkeit erweisen. Dann wurde die Kirche wieder geöffnet und auch die Besetzung der Universitätspforte zurückgezogen.

Der nicht nur wegen seines Inhaltes, sondern auch wegen seines Tones bedeutsamere Brief eines Augenzeugen an das Wiener clericalc B e r i c h t e r .

Die Freude der „Eisenach“ Genossen und der Anführer, denen der Eroberer von Guenica in der liberalen Presse ausgesprochen, kommen nun zur Stelle. Als heute das Eise Paar zur gewöhnlichen Zeit im Dome betete, erschien als entsprechende Avantgarde eine gewisse Damengruppe, die man sonst wohl auch auf der Bühne die letzten Rollen spielen sieht, und schändete durch ihre Gegenwart und ihr Benehmen das Gotteshaus. Dann folgten ihnen ihre gleichgesinnten und ihre mit man sie sonst nennen soll. In der Weg stellen sie die Universität-Studenten vor. Sie wiffen, was hier was an den theologischen Facultäten als Feind der Staatsgewalt gezogen, aber wie es scheint, respectirt unsere künftige Gemeinwelt und was sonst noch zu Verehrern der Staatsgewalt sich angeschlossen, nicht einmal die gewöhnlichen Forderungen des Wohlgelesenen. Die Studenten unmittelsbar pfeifend die Beisitzer des Gotteshauses. Als diese Beisitzer bekräftigten, sprachen sie eine brüllende Menge von — Unterthanen-Studenten, natürlich keine Theologen, „Perat!“ tönte es aus hundert Stellen und Stühle schwangen die Helde. Se. E. Doppel Don Alfonso aber und seine Gemahlin traten mit daffilcher Ruhe in die Mitte des elenden Palais und der Unterthanen-Studenten. Der Prinz grüßte ironisch, was die Jungen zu recht argerte und zu neuem Schreie veranlaßte. Die Infanten wichen nicht von der Stelle, sondern nahmen am Plage lebend, die Begrüßungen ihrer beizigelter Freunde entgegen. Endlich riefte die Polizei an, der Commissar ergriff das hohe Paar, in den bereitgestellten Wagen zu steigen, was aber energisch abgelehnt wurde. Erst wieder der Platz von den Luminalien gereinigt, wurde, ehe der belohnungsmittige Eroberer zum Fortzuge schickte. Der Weib wurde gefesselt, die Infanten von ein paar Polizeimännern umgeben. Der Herr geig, wo sie dem Rector magnificus einige flehentliche Bitten erzielten. Ein paar Hauptkrawaller wurden arreirt, was natürlich ihre Kollegen zu grobartigen Protesten von dem locale der Polizei betragte.

Zur Ergänzung dieser Darstellungen liefern wir die folgenden Mitteilungen der „Ztg.“ folgen:
Während sich die geschilderten Ereignisse am Plage abspielten, wurde Don Alfonso in der Kirche von mehreren Personen heimlich insulirt, mit der Hand ins Gesicht und mit einem Stode auf den Rücken geschlagen. Die Zuse der Priester, im Namen Gottes; und des Commissars: im Namen des Geleßes“ blieben gleich wirkungslos. Heute Abends findet eine allgemeine Studenten-Versammlung statt. Diese Sitzung bei der imhinar zu heute wurde auch Alfonso mit einem Stiche geschlagen. — Gestern reichte der Statthalter dem Don Alfonso angelegentlich den empörenden Volksmenge die Hand.
Ein Telegramm des „N. N. Tabl.“ vom 28. d. M. meldet: Nicht alle die Studenten, sondern auch die Bürgerdile paritirten auf den Demonstrationen gegen Don Alfonso, welcher sich ebenso provozirt hat. Diese Sitzung bei der imhinar zu heute wurde auch Alfonso mit einem Stiche geschlagen. — Gestern reichte der Statthalter dem Don Alfonso angelegentlich den empörenden Volksmenge die Hand.

besuchen zu wollen, weil er vernommen habe, daß zwei Drittel der Bevölkerung ebenso wie die Eudentenheit über ihn denken. Das Militär ist heute Abends confingirt, die Villa Alfonso's mit Wachen umstellt.

Über die weiteren Vorgänge berichtet ein vom 30. April (Freitag) datirtes Telegramm: Die Unruhen waren gestern vor Alfonso's Villa mächtig, 17 wurden verhaftet, nur die Wachsmänner schritten ein und das Militär leitete kaffisse Miffionen. Der Bischof Zwager hat Alfonso, nicht eine Entziehung der Domburg zu wocenten. Die Afsicht ist die, die Confolation der Alfonso ab aus der Statthalter machte seine Aufwartung bei den Infanten, und forderte den Bürgermeister auf, das Gefolge zu handhaben; der Bürgermeister erwiderte, die Krallen seien provocirt, selbst 1848 sei nichts Derartiges vorgekommen; hier gleich zu scheuen, wie in Spanien, sei nicht angänglich. Die Abreise wäre das Beste, für heute und morgen wird die Teilnahme von Arbeiter befürchtet, die ihren Wohlstand erhalten haben. Ein Placet des Bürgermeisters lehnt jede weitere Verantwortung ab; bei neuen Unruhen werde das Militär nur den Militär-befehlen gehorchen und die Gemeindepolizei als unzureichend erklären.

Frankreich.

Die Commission für Vorbereitung des Präfekales hat in diesen Tagen eine Sitzung gehalten. Bei dieser Gelegenheit äußerte sich der Justizamminister Dufaure, welcher der Sitzung beistand, dahin, daß die Regierung den lebhaften Wunsch hege, baldmöglichst den Belagerungszustand aufzuheben und in dieser Hinsicht practische, den gegebenen Verhältnissen entsprechende Bestimmungen treffen wolle. — Die bevorstehende parlamentarische Session wird, wie man glaubt, von kurzer Dauer sein. — Bei Tiersch hat sich eine Deputation aus Belfort eingependen, um dem ehemaligen Präsidenten der Republik eine Candidatur für den Senat anzuzeigen. Tiersch soll zujimmend geantwortet haben. — Die Familie des Fürsten Hohenzollern reist am Sonnabend nach Bayern. Der Fürst begleitet sie wahrscheinlich bis München, kehrt aber sofort nach Paris zurück.

* Das von Dumass angelegentliche Mittel gegen die Phylloxera besteht in der Anwendung von Sulfocarbonat von Potassium.

* Zum Bau der Kirche des Sacre Coeur auf dem Montmartre in Paris sind bis jetzt 2,043,419 Fr. eingekommen.

* Der pariser „Figaro“ weiß in seiner Sonntags-Nummer seinen Lesern zu erzählen, daß am Abend dieses Tages Richard Wagner in Berlin Bruststiche aus seiner „Götterdämmerung“ („götterdämmerung“) schreibt, „Figaro“ zum Vortrag bringen werde. — Zum letzten Bericht über seine französischen Leher hier er als Überzeugung dieser Zeit: „Le Programme des liebes bei. Wenn ich die nicht die treffliche Perle-Überzeugung aus Weber's „Freischütz“ hat, in der man auf einer parter Bühne das bekannte: „Sei mir gegnät, O Gelehrter des Cerna“ in ein „bonjour monsieur, comment vous portez-vous?“ umwandelt?“

Afien.

Nach einem vor 8 Monaten eingelaufenen Telegramm aus Aroba haben dasselbst Aufständigen stattgefunden, die jedoch keinen beunruhigenden Charakter trugen. Die Gemahlin des nach China abgehenden Suicumar ist angegriffen worden, sich nach Bombay zu begeben; über den für dieselbe bestimmten definitiven Aufenthaltsort ist noch nichts Näheres bekannt.

Türkiet.

Der frühere Großvezier Hussein Anon Paßha ist zum Generalgouverneur von Balz ernannt worden. Der almenische Patriarch in Constantinopel hat dieser Tage eine Deputation, welche ein Einladungsschreiben zu dem im Monat August d. 3. in Bonn stattfindenden Reichstageskongress überbracht, wohl aufgenommen und heißt es, daß 4 Delegationen der orthodoxen orientalischen Kirche an ten Congressverhandlungen in Bonn teilnehmen werden.

* Im vorigen Sommer kam die Kadritz von Constantinopel, die Schwester Fatuh Beg's, Webershers von Kaiser, Madame N-Bibi, sei mit vielen Dienern und Schlawinnen als Pilgerin in Welta eingetroffen, und werde sie auf ihrer Seimkehr nach Kaiser und Kavzo und Constantinopel befinden, um dem Hochste und dem Sultan die gebührende Aufwartung zu machen. Die Prinzessin traf auch in genannten Städten ein, wo sie mit der größten Auszeichnung behandelt wurde. Der Sultan freute sich besonders, die Gelegenheit zu haben, der Schwester seiner neuen Betalalen in Central-Afien Aufseimtritt zu erneuern zu können, und er seine Mutter überführten ihren Gott mit Ehren- und Gunstbeziehungen. Wie es sich aber jetzt herausstellt, war diese Pilgerin gar nicht die Schwester des Kaisers, sondern eine raffinirte Schwindlerin aus Talsheim, die auch einmal das Bermügens haben wollte, als Prinzessin empfangen zu werden.

Halle, den 1. Mai.

Der vor einigen Monaten hier begründete Verein für Vogelkunde erfreut sich einer außerordentlich glänzenden Entwicklung. Die Zahl der Mitglieder ist bereits auf einige 70 gestiegen, und namentlich sind demselben in letzter Zeit zahlreiche auswärtige Mitglieder beigetreten. Es sind deshalb schon verschiedene Stimmen in dem Verein laut geworden, die es für wünschenswert halten, denselben zu erweitern und sein Gebiet wenigstens über die Provinz Sachsen auszudehnen. Es würde dies vielleicht eine Anregung thun geben, daß sich auch in kleineren Städten solche Vereine bilden, die sich der Vogelkunde, aber ganz besonders auch des Vogelgeschlusses annehmen, und die dann an dem Central-Verein eine Stütze fänden.

Dem mineralogischen Cabinet unserer Universität steht dem Vernehmen nach wieder eine bedeutende und höchst werthvolle Bereicherung bevor, indem der Ankauf der ausgerechneten mineralogisch-ethnologischen Sammlung des unglücklich verstorbenen Dr. B. Welter an Franz Hartmann 3 M. für 11,000 M. gekauft ist und, wie wir hören, bereits die ministerielle Genehmigung erhalten hat.

Provinzial-Neuerungen.

§ 3 Naumburg, 30. April. Am 26. April starb hier plötzlich der Appell-Gerichts-Rath Herr. Eduard Binder.

§ 3 Erfeld, 30. April. Hier hat sich ein Coniurterent „Soinnung“ gebildet.

+ 4 Zeil, 20. April. Nach den am 31. März d. 3. geleigten Jahresrechnung des hiesigen Coniurterent hätte derselbe einen mit 6000 Thaler Spohel belasteten Grundbesitz im Werthe von 10,313 Thaler 24 Sgr. 9 Pf. und erzielte einen Nettgewinn von 2152 Thaler 13 Sgr. 10 Pf. Die Zahl der Mitglieder betrug am Jahreschlusse 1875 669, dagegen am Schlusse 1874 654.

§ 3 Aßes, 20. April. Am dem beständelichen Hochpunkte der Gegend, dem Nicolauberge, von dem man Stromaufwärts die Berge bei Reta, Stromabwärts über Naumburg die Ebenen von Aßen und Zeila erblickt und wo das „Bändchen“, ein von Verlad erbautes Thürmchen steht, baut gegenwärtig der hiesige Kriegereverein ein Hotel auf Aßen, das nach zur diesjährigen Saison bezogen werden soll. — Der Landesfeuerwehrcorps-Societäts-Director hat eine Prämie von 600 M. an den ausgelieferten, welcher die höchste Note in hiesiger polizeilichen Schöfer in der Nacht vom 19. zum 20. März mit einem Padet Streckhölzern verurtheilten Brunnstiftung zu Hause bringt, das er bestraft werden kann.

werden soll. — Der Landesfeuerwehrcorps-Societäts-Director hat eine Prämie von 600 M. an den ausgelieferten, welcher die höchste Note in hiesiger polizeilichen Schöfer in der Nacht vom 19. zum 20. März mit einem Padet Streckhölzern verurtheilten Brunnstiftung zu Hause bringt, das er bestraft werden kann.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— Wie das in München erscheinende „Aerische Intelligenzblatt“ verummt, hat Professor Bayer in Straßburg einen Ruf an die Stelle Sieglis erhalten.

— In Paris wurde dieser Tage die Beiseigerung einer Auto-graven-Sammulung angehängelt. Darin befindet sich Briefwechsel von Gley von Berlin (Herrn Carl XII., der nach seiner Flucht aus dem russischen Gefangenhaft von Strauß aus an Ludwig XIV. schreibt um dessen Hilfe zu erlangen, von dem Vater Ludwig, dem samofen Gagliotto, vom Grafen Abel von Heren, König Ludwig XII., Margarethe von Balois, Peter dem Großen, von Luter, von Vauder, der Marquis von Mailinien und Madame de Pompadour u. s. w.

Vermischtes.

— (Gründungsgeheimnisse der „Flora“.) In Berlin fand am Mittwoch eine General-Versammlung der Actien-Gesellschaft „Flora“ statt, die einen hoch interessanten Verlauf nahm. Die Aktionäre gingen mit den Gründern (Herrn) ein Gericht und sie forderten: „Wir haben 50,000 Thaler im vorigen Jahre ausgelegt!“ — Ja — erwiderten die Aktionäre, nachdem ihr vorher um 100,000 Thaler die Gesellschaft geprellt hatte! Dem, die sich eingehend zu rechtfertigen verurtheilt, wurde bemerkt gemacht, daß gegen sie nur noch 200 Thaler einzuweisen blieben. Dem Material ist in Halle und Halle verurtheilt, und die Aktionäre der „Flora“ werden nicht ungerne lesen, wenn der Leichenöffner die ihre annimmt.

(Jeder umgelegt.) Der Berliner Heßlich in Josephstadt war ein Original. Jedes Kind auf fünf Meilen in der Runde kannte den Niden Heßlich, der 20 Ellen Kasten für seine Sohle brauchte, zum Gabelstrich 20 hergelotene Körner, einen ganzen Schinken und 13 Hundstücken vertilgte und die Hühner, denen er erklärte, man von den schlafgerathenen Bibe des Mannes. Der Heßlich-Commandant von Josephstadt, ein General, der bei dem Militär und der Bürgerwehr gleich unbeliebt war, trant oft seinen Schoppen bei ihm und hängelte ihn. Einmal legte er zu ihm: „Ich kann Ihnen nicht jagen, Heßlich, welchen Genus es mir bezieht würde, wenn ich Ihnen auf Ihre breite Haftscheibe 25 oder 26 Meilen tiefen Krug Wasser aufsetzen und Sie trinken, das er in meinem Kopf und sagte: „Ich hole die Gr.“, Eier Schaden Behorfanter zu sein; wenn ich, Excellenz, 25 aufgeschüttet bestime, hätten Sie allein Ihre Freude, wenn ich aber Excellenz könnte 25 hinaufhauen lassen, hätte die ganze Stadt und die ganze Garmann eine Freude!“ — Der General hängelte ihn nicht wieder.

(Weber ein Familienruhm in Wien.) Das Verbrechen des Schwendelstiebers Behorn in Wien, welche der Kaiser von der Provinz des Mannes nachgehört. Die eigene Mutter hat eines ihrer Kinder erbt, erhabig, nicht andere zu verfallen geüht und dann einen Selbstmordverderb vertrieb. Wiener Blätter theilen über diese Schwendelstiebers folgenden mit: Im Geirte Neubau wohnt der Schloßergeselle Max Martini mit seinem Weibe Dorothee und seinen drei Kindern Franz (8 Jahre alt), Johann (7 Jahre alt) und Leopoldine (4 Jahre alt). Das Baum der Dorothee ist sehr wohl zu bededen, denn er sich und die Seiten vor Roth zu schützen. Seine Lage verschlimmerte sich von Tag zu Tag. Donnerstag Vormittags war Dorothee Markwart mit ihren drei Kindern allein zu Hause. Gegen 11 Uhr begab sie sich mit ihrem Kindern nach Dornbach. Auf dem Heuberge pafte sie ihren ältesten Sohn, legte ihm einen Strich um den Hals und bängte den Armen an dem Holz, um ihn abzuhalten. Der Heuberge auf, den beiden anderen die Mutter Gift und trant es dann selbst. In bemüßigten Zustände wurden Dorothee Markwart und ihre beiden Kinder Johann und Leopoldine aufgefunden; der achtjährige Franz war bereits todt. Den noch Lebenden wurden unbedinglich die frühesten Gegenmittel gereicht und nach vier Wibe brachte man die Mutter und die zwei jüngeren Kinder Johann und Leopoldine zum Bewußtsein. Auf dem Heuberge war als auch die beiden Kinder Markwart lebend erhalten worden. Erste Hülfe kam mittelft Märdern in das allgemeine Krankenhaus, die Betreffende hingegen in das Spital des Landesgerichts.

Lotteriezugänge.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 151. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gefallen:

1 Gewinn zu 15000 Mark auf Nr. 89860.
1 Gewinn zu 6000 Mark auf Nr. 19093.
10 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 1551 14626 14887 15640 16470 19954 28211 30589 33303 36447 36983 37087 37444 38872 47469 50112 53146 57527 57826 60215 60630 62736 64800 65234 65327 68576 70318 72137 73469 73610 73907 77894 79170 82339 83883 85633 89899 90716 92305 und 94168.
46 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 555 2683 6708 7011 9942 11124 12887 24678 31451 32912 35187 35337 36280 38877 44035 43938 44751 45778 46273 46485 49387 50128 50304 51090 53141 55693 55972 56241 57664 58235 63809 64525 64786 68670 69867 70397 71526 72314 72539 72119 74325 74709 74930 74971 75287 75863 77972 78599 79414 81953 83366 85496 89014 89300 89442 89463 90086 90459 91892 93106 und 94351.
Berlin, den 30. April 1875.
Königliche General-Lotterie-Direction.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Neuerungen.

Vorförderfassung in Halle am 1. Mai.

Bögen, 1000 Rlo, geringer und englischer 180—186 M., besserer 180 M., feinerer 204 bis 210 M. bez.

Roggen, 1000 Rlo, geringer 171—174 M. bez. fein 177 M.

Gerste, 1000 Rlo, bei größter Angebot 180—183 M.

Gerstenschale, 50 Rlo, 14—14½ M. bez.

Saier, 1000 Rlo, 207 bis 210 M.

Silberlichter, 1000 Rlo — rubig.

Widen, 1000 Rlo, ohne Weda.

Schwamm, 1000 Rlo, — ohne Angebot.

Schafe, 50 Rlo, Inapp 24 M. incl. bez.

Spiritus, 1000 Liter incl. loco, Kartoffel- — M, Korn- — wie bisher.

Bretsche, 1 Rlo, 63 M.

Hühel, 50 Rlo, 27 M.

Prima Coltart, 50 Rlo,

Bertram, beides, 50 Rlo — wie bisher.

Robauer. Abgeben von einzelnen Posten, welche zu bisherigen Preisen abgegeben wurden, viel bei Markt rubig. Umfas 830,000 Mlo.

Kaffinierter Buder. Brode blieben vernachlässigt, während gemessene Buder in besseren Qualitäten zu etwas höheren Preisen Beachtung fanden. — Umfas 14000 Breden und 150000 Rlo gemahlen.

Kartoffeln. Spitze-1000 Rlo, 63—60 M., Brenn-53¼ M. bez.

Dollanden, 50 Rlo, hiesige 8½—8¼ M.

Ferretuchel, 50 Rlo, 8¼—8¼ M.

Klei, 50 Rlo, Roggen-7—7¼ M., Weizen-5½—6¼ M.

Eier, 50 Rlo, 2¼—3 M.

Erdöl, 50 Rlo, 2¼ M.

Malgeme, 50 Rlo, gefragt und 6¼ M. bez.

Damen-, Herren-, Kinder- und Bettwäsche
 nach Probestück oder Maass, nur gutfindende Facons, empfiehlt zu billigen Preisen
 Leipzigerstrasse 89. **Fr. H. Lauterhahn.**

Die Gebr. Gebrüggen'schen Zahn-
 halbbänder sind nur allein bei mir
 edel zu haben. 152 c
Gustav Ferber,
 gr. Ulrichsstrasse 12.

**Shirting, Chiffon,
 Madapolam, Piqué, Satin**

und alle Negligéstoffe
 offerire ich in ganzen und halben Stücken
 zu **Grossopreisen.**

In Folge der gegenwärtigen Coniunctur, enthält meine
 Preisliste **bedeutende Ermäßigungen**, welche jedoch vor-
 aussichtlich nicht lange andauern werden.

H. C. Weddy-Pönicke,

Grosso-Lager von Leinen- u. Baumwollwaaren.

Theodor Keil,
 alter Markt Nr. 6.

Werkstatt

Lager

zur
 Erbauung aller Apparate für Zuckerfabri-
 ken, Brauereien, Brennerien, Dampf- u.
 Warmwasserheizungen, Ba-
 deeinrichtungen, Wasserlei-
 tungen, Anlagen von Blitzab-
 leitern nach den neuesten Dimensionen.

von
**Kupferblech, Kolbenkupfer,
 Kupfer- und Messingschaalen,
 Bädeseifen, Platten, Mörser, allen
 Sorten kupf. Geschirre, Kupfer-,
 Blei- und Eisenrohren in
 allen Dimensionen.**

Reparaturen werden bestens ausgeführt.

Natürliche Mineralwässer,

und zwar:

- Friedrichshaller Bitterwasser,**
- Marlenbader Kreuzbrunnen,**
- Creuzbacher Elisabethbrunnen,**
- Emser Kesselbrunnen,**
- Emser Victoriaquelle,**
- Karlsbader Mühlbrunnen,**
- Hunyadi-Janos Bitterwasser, ebenso**
- Selters- u. Sodawasser von Dr. Struve**

sind frisch angekommen bei

Wilh. Schubert, gr. Steinstrasse 2.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

stelle den **Uhrenlagers** zu billigen
 Rest meines **Preisen**
 wiederholt zum Ausverkauf.

F. May, Halle a. S.

Mein Lager vorzüglichster, streng reeller

= Flaschenbiere, =

- bestehend in 7 Sorten, als:
- fl. Cob. Actien-Bier 17 fl. 3 Mark
 - fl. Tivoli-Bier 21 fl. 3 Mark
 - Culmb. Export 17 fl. 3 Mark
 - Böhm. Actien-Bier 24 fl. 3 Mark
 - Märzen-Bier 17 fl. 3 Mark
 - Hall. Actien-Bier 25 fl. 3 Mark
 - Zerbster Bitter-Bier 26 fl. 3 Mark

im Stadtbezirk frei ins Haus, halte ich hiermit bestens empfohlen. Geil. Auf-
 träge per Postkarte und meinen frankirten Bestellkarten werden prompt ausge-
 führt. Die Flaschen (Seidelst.) werden mit 15 N.-Pfg. berechnet und dafür wie-
 der angenommen.

J. R. Strässner.

Grundstücks-Verkauf.

Sonnabend den 8. Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr
 sollen in meinem Bureau die zum Nachlasse der Frau Cantor Hof von
 hier gehörigen Grundstücke, als:

1. ein Haus nebst Hof und Garten in der Vorstadt Neumarkt;
- II. eine Scheune auf dem Neumarkt;
- III. folgende **Blanckstücke** im **Reuschauer Flur**:
 1) das **Blanckstück** Nr. 65 der Karte von 4 Morg. 65 □ Ruthen;
 2) das **Blanckstück** Nr. 146 der Karte von 11 Morg. 15 □ Ruthen

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
 Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch
 schon vor dem Termine in meinem Bureau eingesehen werden. 1029b
 Merseburg, den 28. April 1875.

Wölfel, Rechts-Anwalt und Notar.

Gardinen-Lager.
 Mull-, Gaze-, Zwirn- und
 engl. Tüll-Gardinen
 (abgepasste Fenster und nach der Grösse).
 Grosse Auswahl. Billigste Preise.
J. Schmuckler,
 Weißwaaren-Handlung, gr. Ulrichsstr. 3.

Stroh-Hut-Lager
 für Damen, Mädchen und Kinder.
J. Schmuckler,
 3. Gr. Ulrichsstrasse 3.

Neueste Stoffe für seine Herren-Garderobe
Anfertigung nach Maass.
 Auswahl eleganter fertiger Herren-
 kleider, Sommer-Paletots etc. etc.
 empfiehlt bei soliden Preisen
Carl Klos, Leipzigerst. 5.

Neue böhm. staubfreie Bettfedern und Daunen.
 — Neue fertige Federbetten. —
 Genähte Inletts zum sofortigen Füllen empfiehlt
F. G. Demuth, Ausstattungs-Magazin, Neunhäuser 3/4.

Hôtel-Eröffnung.
 Am 1. Mai er. eröffne ich mein hier in Halle a. S. Oberleipziger-
 strasse 47, nahe den Bahnhöfen neu erbautes
 „Hôtel zur Stadt Berlin“,
 und empfehle dasselbe einem geehrten reisenden Publikum zur gefl. Benutzung.
 Gute Betten, aufmerksame Bedienung. Logis von 7 1/2 bis 15 N.-Pfg.
 Hochachtungsvoll ergehen
W. Kohl.

Frenberg's Garten.
 Sonntag den 2. Mai
Zwei grosse Extra-Militär-Concerte,
 gegeben von dem Trompetercorps des Thür. Infanterie-Regiments
 Nr. 12 unter pers. Leitung des Herrn Stadtdromp. Schütz.
I. Concert Anfang 3 1/2 Uhr Nachmittags.
II. Concert Anfang 8 Uhr Abends.
 Entrée 30 N.-Pfg. 149c

Hertzberg's Etablissement zu Passendorf.
 (Gasthof zu den drei Lilien).
 Heute Sonntag den 2. Mai Tanzkränzchen.
 Zugleich empfehle meine neu eingerichteten Localitäten
 den geehrten Gesellschaften von Halle und Umgegend zur
 fleißigen Benutzung, auch bringe meine neu angelegte As-
 phalt-Regelbahn in Erinnerung. 159c

Speisen und Getränke wie bekannt ff.
Lüderitz's Berg. **Speckkuchen, Malbowle.**
Rauchfuss' Etablissement zu Diomitz.
 Heute Sonntag den 2. Mai Kränzchen.

Stadt-Theater.
 78c] Sonntag den 2. Mai 1875.
 Letzte Vorstellung in
 dieser Saison.

Marie,
 die Tochter des Regiments.
 Komische Oper von Donizetti.

Weintraube.
 Sonntag den 2. Mai [79c
Grosses Extra-Concert
 vom **Halle'schen Stadt-Orchester.**
 Anf. 3 1/2 Uhr. Entrée 30 R.-Pf.
W. Halle, Stadt-Musikdirector.

Saal-Schloß-Brauerei
 zu **Giebichenstein.**
 Sonntag den 2. Mai
Grosses
Nachmittags-Concert
 vom Musikdirector **Fr. Menzel**
 mit seiner ganzen Capelle.
 Anf. 1/4 4 Uhr. Entrée 25 Pfg.
 Und in der

Kaiser-Wilhelms-Halle
 Abends 8 Uhr
Grosses Concert
 vom Musikdirector **Fr. Menzel**
 mit seiner ganzen Capelle.
 Entrée à Berlin 50 Pf.
 Billets à Stück 30 Pf. sind vorher
 im Cigarrengeschäft des Herrn Meyer,
 Schneefstrasse, nahe am Markt, zu haben.

Nothenburg,
Zechen-Haus.
 Heute Sonntag den 2. Mai gut be-
 legte **Tanzmusik**, wozu ergebenst ein-
 ladet **Wwe. Potzold.**

Sonntag den 1. Mai.
 Nach der bekannten Melodie: Wir würden
 Dir den Jungfernkranz;
 Wir tanzten hier den Jungfernkranz
 Mit weissenblauer Seide,
 In **Schlettau** wird er abgetanzt
 Zu aller Menschen Freude,
 Wir laden ein von nah und fern,
 Wir sehen Euch von Serjen gern.
Die Jungfern von Schlettau.

Gardinen
und
Rouleaux-Stoffe
in jeder **Qualität und Breite**
empfehlen billigst [50c]
F. W. Händler,
gr. Ulrichsstraße 60.

Pelzwaren
übernehme zur **Conferierung**
Chr. Voigt.

Achtung!
Ausgekämmtes **Damenhaar** kauft je
des Quantum
Amalie Bräter, Gallgasse 6.

Billigste Preise. **Streng reelle Bedienung.**
Die neuerrichtete Möbel-, Stuhl- und Sofa-Fabrik
von
G. Beyer,
3. alter Markt 3,
empfehlen sich auf's angelegentlichste.
Nur gediegenes Fabrikat. **Grosses Lager.**

Oberhemden
von 20 Sgr. an,
Leinene Arbeitshemden
von 25 Sgr. an,
Kragen, sowie Manschetten
von 2 1/2 Sgr. an,
Leinene Taschentücher empfiehlt
F. W. Händler,
gr. Ulrichsstraße 60.

F. W. Berger,
Schmerzstraße 15,
hält sein reichhaltiges Lager
selbstgefertigter
(1100)
Kinderwagen,
Korbwägel und Korb-
waren jeder Art zu soliden
Preisen bestens empfohlen.

Vollständige Ausstattungen für neugeborene Kinder, Brennarbeiten werden sau-
Taufkleidern und Kinder-Wäntel empfiehlt in reicher Auswahl ber u. schnell
gefertigt Zapfenstrasse 17b, 2 Tr.
Emilie Schmidt, gr. Ulrichsstraße 23. 1 echt, schw. Pudel verk. billig Barz 12.



Das General-Depôt des Vereins für Niederlausitzer Leinen u. Baumwollwaaren-Industrie (J. Lewin, Halle a/S.)

4, Markt 4,

beehrt sich auf sein neues grosses Lager von

Kleiderstoffen

hinzuwiesen, und werden dieselben zur gest. Ansicht ganz besonders empfohlen.
Die Firma verkauft nur zu festen Preisen.



Neue Sendung von Schmucksachen.
Uhrketten kurz und lang, von Talmi, vergoldet, oxidirt, Stahl, Yed etc. etc.
Uhrschlüssel ff., Uhrgehänge, Schlüsselketten etc., Manschettenknöpfe, Chemisettknöpfe, Kragenknöpfe, Chemisettknädeln, Fingerringe, Medaillons, Armbänder, Halsketten, Agraffen, Schnallen, Damenkämme, Pfeife, Bopfnadeln, Kreuze, Brochen, Bouton, Ohrglocken, Spangen, zu billigen Preisen.
49. Gr. Ulrichsstr.
C. F. Ritter.

Buttermaschinen [50c] [50c]
Zeugrollen, Waschmaschinen, Waschbretter, Wringmaschinen, Fleischhackemaschinen empfiehlt
Otto Giseke, große Steinstraße 67.

Bruchbandagen,
Gummisprigen, Gummiringe, Gummifinger, Gummischürzen, Gummibälle, Gummihosenträger
E. Kertzsch, Leipzigerstraße 21. [46c]

Schablonen,
die schönsten und haltbarsten zum Vorzeichnen der Wäsche und zum Signieren der Asten empfiehlt
Otto Unbekannt
Kleinschmieden.

Zabel's Bade-Anstalt in Halle a/S.
Grüßung der Sommer-Saison 1. Mai.

Bettzeuge
in bunt und weiß, sowie **Tischtücher, Servietten, Handtücher, Bettdecken** in roth und weiß, jeder Qualität, empfiehlt sehr preiswerth
F. W. Händler, gr. Ulrichsstr. 60.

Um Irrthum zu vermeiden meinen werthen in- und ausländigen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht Landwehrstr., sondern nur **H. Ulrichsstraße 33** (Restaurant Hoffmann) wohne. **G. Zander jun.,** Glaserstr.
Mit einer Beilage.

46c. Druck und Verlag von Otto Giseke